



Jean Ziegler ist ehemaliger UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung und ein unermüdlicher Kämpfer für Gerechtigkeit. Leider sah er keine Möglichkeit für ein direktes Interview. Weil seine klaren Worte zum Hungerproblem auch mit Fokus auf das Saatgut nicht fehlen dürfen, haben wir ihn aus einem bestehenden Interview zitiert. (bdp-Magazin 1/2013; Bundeszentrale für politische Bildung; Deutschland).

Das Recht auf Nahrung ist ein anerkanntes Menschenrecht. Saatgut ist die Basis der Welternährung. Weshalb ist die Weltgemeinschaft so weit davon entfernt, den Hunger weltweit in den Griff zu kriegen?

57'000 Menschen sterben pro Tag an Hunger. Eine Milliarde Menschen sind permanent schwer unterernährt - Und das auf einem Planeten, der vor Reichtum überquillt. Die Mechanismen, die für dieses tägliche Massaker verantwortlich sind, sind vielfach:

- Die Börsenspekulation auf Grundnahrungsmittel: Nach der Finanzkrise sind die Hedgefonds und Großbanken umgestiegen auf die Rohstoffbörsen. Sie machen dort ganz legal astronomische Profite mit Mais, Getreide, Reis - Mit Wetten auf den Preisanstieg.
- Die Dumpingpolitik Europas in Afrika: Auf afrikanischen Märkten können Sie heute europäisches Gemüse, Früchte, Geflügel zur Hälfte des Preises des entsprechenden afrikanischen Inlandsprodukts kaufen. Und ein paar Kilometer weiter steht der afrikanische Bauer mit Frau und Kindern zehn Stunden unter brennender Sonne, rackert sich ab und hat nicht die geringste Möglichkeit, auf ein Existenzminimum zu kommen.
- Der Landraub
- Die Überschuldung der meisten Entwicklungsländer
- Massive Beitragskürzungen an das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen, das für die humanitäre Soforthilfe zuständig ist, nach der Finanzkrise. Das Budget des Welternährungsprogramms lag früher bei 6 Milliarden Dollar, heute sind es noch 2,8 Milliarden.
- Und letztlich auch der Agrartreibstoff.

Warum fehlt eine gemeinsame politische Stossrichtung?

Autonome Politiker gibt es selten. Die Konzerne diktieren ihr Gesetz auch den demokratischen Staaten des Westens. Sie funktionieren nach Profitmaximierung. Zehn weltumspannende Konzerne kontrollieren 85 Prozent der weltweit gehandelten Grundnahrungsmittel. Diese Konzerne entscheiden indirekt, wer isst und lebt oder wer hungert und stirbt.

Was können wir als Konsumenten tun?

Sehr viel sogar:

1. Keine gentechnisch veränderte Nahrung kaufen, weil das Finanzsklaverei für die Bauern bedeutet. Diese müssen dann für die Aussaat nächstes Jahr hohe Lizenzgebühren bezahlen.
2. Fairtrade-Produkte einkaufen, dank derer der Produzent einen gerechteren Preis erhält.
3. Wenig Fleisch essen. Die Weltgetreideernte beträgt in normalen Zeiten zwei Milliarden Tonnen. Davon gehen 500 Millionen Tonnen weg für die Intensivernährung von Schlachtvieh. Wer wenig oder kein Fleisch isst, setzt Nahrung frei für Menschen.
4. Nur saisonale Nahrung kaufen. Trauben aus Chile im Dezember zu kaufen, ist ein totaler Blödsinn. Man sollte möglichst das kaufen, was in der eigenen Region produziert wird.

Angesichts so massiver Ungerechtigkeit bei der Nahrungsverteilung - Darf man glücklich geniessen?

Ja unbedingt! Wenn man kein glücklicher Mensch ist, kann man nichts verändern. Die totale Absurdität, dass Millionen Menschen verhungern auf einem Planeten, der vor Reichtum überquillt, die Weltdiktatur der unglaublich mächtigen Finanzoligarchien – darüber kann man nur zornig werden. Aber man muss auch glücklich sein, damit man klar denken und wirksam kämpfen kann.